
Grundlagen für Fachpersonen und EntscheidungsträgerInnen

erstellt von der Fachgruppe Mobile Jugendarbeit des DOJ 2017

The background is a stylized, grey-toned city map with winding roads, dashed lines, and small icons of cars and trees. Overlaid on this map is a large, bright yellow location pin shape. Inside the pin, the text 'AUSUCHENDE JUGENDARBEIT' is written in white, bold, uppercase letters. Below the text, a silhouette of a person is shown in a dynamic, crouching pose, as if performing a skateboard trick. To the left, another silhouette of a person stands on a road. To the right, a silhouette of a person is shown in a running or jumping pose. The overall aesthetic is modern and urban.

**AUSUCHENDE
JUGENDARBEIT**

INHALT

1. Vorwort	2
2. Ausgangslage	3
3. Aufsuchende Jugendarbeit – eine Begriffs- und Positionsbestimmung	4
4. Anspruchsgruppen	5
5. Setting – Rolle als Gast	5
6. Beziehungsarbeit als zentrales Arbeitsprinzip	6
7. Vernetzung	7
8. Voraussetzung für eine gelingende Aufsuchende Jugendarbeit	8
9. Grenzen der Aufsuchenden Jugendarbeit	9
10. Weiterführende Publikationen des DOJ	10
11. Literaturverzeichnis	11
12. Autorinnen und Autoren	12

VORWORT

Die Aufsuchende Jugendarbeit hat sich während der letzten zehn Jahre als wichtiger Teil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit etabliert. Bei der Entwicklung ihres professionellen Selbstverständnisses orientierten sich Fachpersonen der Aufsuchenden Jugendarbeit – nachfolgend Jugendarbeitende genannt – zunächst an Grundlagenpapieren und Konzepten der Schweizer Gassenarbeit sowie des Streetworks und der Mobilien Jugendarbeit aus Deutschland. Mit der Zeit wurden von Jugendarbeitenden auf kommunaler und kantonaler Ebene erste Haltungspapiere und Konzepte zur Aufsuchenden Jugendarbeit entwickelt und es bildeten sich erste regionale Fachgruppen, in denen sich Jugendarbeitende fachlich austauschten.

Mit der im Jahr 2007 gegründeten Fachgruppe „Mobile Jugendarbeit“ fördert auch der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) die Weiterentwicklung des Handlungsfelds der Aufsuchenden Jugendarbeit auf nationaler Ebene. Die Fachgruppe „Mobile Jugendarbeit“ setzt sich aus Jugendarbeitenden aus dem Handlungsfeld der mobilen Jugendarbeit zusammen und trifft sich mehrmals im Jahr zum Erfahrungsaustausch, zur Vernetzung und zur fachlichen Diskussion. In diesem Kontext wurde im Jahr 2012 das Anliegen geäußert, ein Grundlagenpapier zur Aufsuchenden Jugendarbeit zu entwickeln. Dieses wurde durch eine Arbeitsgruppe dieser Fachgruppe erstellt.

Die Ziele des Grundlagenpapiers zur Aufsuchenden Jugendarbeit sind die folgenden:

- Informationen und fachliche Orientierung für Jugendarbeitende zu bieten, die im Handlungsfeld der Aufsuchenden Jugendarbeit tätig werden.
- Stärkung des professionellen Selbstverständnisses und der professionellen Haltung von Jugendarbeitenden.
- Jugendarbeitenden die fachliche Begründung ihres Handelns gegenüber der Öffentlichkeit und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zu erleichtern.
- Argumente für die Aufsuchende Jugendarbeit liefern und deren Prämissen und Rahmenbedingungen aufzeigen
- Begrifflichkeiten zu klären, die als Ausgangspunkt für weitere konzeptionelle Entwicklungen auf kommunaler oder kantonaler Ebene und als Reflexionsgrundlage genutzt werden können.

Der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz und die Fachgruppe „Mobile Jugendarbeit“ freuen sich, der Praxis ein Grundlagenpapier vorlegen zu können, das die Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses der in der Aufsuchenden Jugendarbeit Tätigen fördern möchte.

*Christoph Rohrer und Andrea Thoma,
AutorInnenteam Fachgruppe mobile Jugendarbeit*

AUSGANGSLAGE

Für die Erarbeitung des Grundlagenpapiers stützten sich das AutorInnenteam und die Arbeitsgruppe einerseits auf diverse bereits vorhandene Dokumente, die im Quellenverzeichnis ersichtlich sind, und andererseits auf die Praxiserfahrung der Fachgruppen-Mitglieder. Das Papier wurde bereits während der Entstehungsphase innerhalb der Fachgruppe Mobile Jugendarbeit des DOJ diskutiert und durchlief verschiedene DOJ-interne Vernehmlassungsprozesse.

Das vorliegende Grundlagenpapier orientiert sich grundsätzlich an der DOJ-Publikation „Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz – Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen“. Das AutorInnenteam und die Arbeitsgruppe vertreten die Auffassung, dass dieses Grundlagenpapier sowohl den Jugendarbeitenden als auch den Auftraggebenden – also den Gemeinden, z. B. den Kinder- und Jugendbeauftragten – als zentrale fachliche Orientierung dienen sollte und gleichzeitig aufzeigt, welche Potenziale Aufsuchende Jugendarbeit hat und wo ihre Grenzen liegen. Zudem soll das Grundlagenpapier JugendarbeiterInnen animieren, auf die Strasse und in die Lebensräume von Jugendlichen/jungen Erwachsenen zu gehen und die Entwicklung der Aufsuchenden Jugendarbeit professionell voranzutreiben.



AUFSUCHENDE JUGENDARBEIT – EINE BEGRIFFS- UND POSITIONSBESTIMMUNG

Im vorliegenden Grundlagenpapier wird die Aufsuchende Jugendarbeit als Teil der Mobilien Jugendarbeit und diese wiederum als Teil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verstanden. Zur Mobilien Jugendarbeit gehören neben der Aufsuchenden Jugendarbeit z. B. auch Projekte im öffentlichen Raum oder teilstationäre Angebote wie Bauwagen.

Im theoretischen Diskurs und auch in der praktischen Umsetzung sind keine einheitlichen Begriffe vorhanden. Die Aufsuchende Jugendarbeit ist innerhalb von regionalen Strukturen gewachsen, sodass eine Vielzahl von Begriffen und Methoden für diese Form der Jugendarbeit verwendet wird, so z. B. Sozialräumliche Jugendarbeit oder Streetwork. Die Arbeitsgruppe hat sich nach intensiven Diskussionen auf den Begriff der „Aufsuchenden Jugendarbeit“ geeinigt.

Das Ziel Offener Jugendarbeit ist es, die Aufwuchsbedingungen und die Lebensqualität junger Menschen in der Gemeinde zu verbessern. Das Augenmerk der Aufsuchenden Jugendarbeit richtet sich dabei vor allem auf Orte und Plätze im öffentlichen Raum, an denen sich Jugendliche / junge Erwachsene treffen. Diese Orte stellen für die Jugendlichen / jungen Erwachsenen wichtige und adäquate Orte der Aneignung dar und sind somit ein bedeutender Teil ihrer Lebenswelt. Diese lebensweltlichen Orte der Aneignung sind für junge Menschen wichtige Lern- und Begegnungsorte und leisten einen wichtigen Beitrag zur Identitätsentwicklung und beim Übergang in das Erwachsenenalter.

Jugendarbeitende sind im öffentlichen Raum unterwegs. Sie suchen in der Gast-Rolle Gruppen und Einzelpersonen an von diesen selbst gewählten Treffpunkten auf. Jugendarbeitende treten mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen in Kontakt und bauen mit ihnen eine professionelle Beziehung auf. Diese Tätigkeit verstehen wir als Aufsuchende Jugendarbeit.

Der Aufbau und die Pflege einer professionellen Beziehung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen / jungen Erwachsenen erfolgen zunächst durch die Wahrnehmung und die Förderung der Lebenswelten junger Menschen im Öffentlichen Raum. Durch die professionelle Beziehung werden Jugendliche / junge Erwachsene dabei unterstützt, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu bearbeiten, öffentlich zu artikulieren und zu vertreten. Jugendarbeitende begleiten und unterstützen Jugendliche / junge Erwachsene bei diesen Prozessen und erkennen deren Potenziale und Ressourcen. Sie orientieren sich dabei parteilich an den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen und fördern einen Interessenausgleich im Gemeinwesen (lokale Bevölkerung, Verwaltung und Politik). Hierfür entwickeln Jugendarbeitende gemeinsam mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen sowie zentralen Akteurinnen und Akteuren im Gemeinwesen in wiederkehrenden Prozessen jugendgerechte Handlungsmöglichkeiten. Jugendarbeitende nehmen dabei übersetzende und vermittelnde Positionen zwischen unterschiedlichen Interessengruppen ein und schaffen ein Setting der konstruktiven Kommunikation und Begegnung. Dabei treten Jugendarbeitende anwaltschaftlich für Jugendliche / junge Erwachsene in Erscheinung und sorgen dafür, dass junge Menschen mit ihren Bedürfnissen und Anliegen als Teil des Gemeinwesens wahr- und ernstgenommen werden.



3.

ANSPRUCHS-GRUPPEN

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, welche sich im öffentlichen oder halböffentlichen Raum alleine oder in der Gruppe aufhalten.

AuftraggeberInnen

Politische und kirchliche Behörden und nicht gewinnorientierte Organisationen

PartnerInnen

Fachstellen und –gremien, Schule, Schulsozialarbeit, Medien und Öffentlichkeit, Kirchliche Jugendarbeit, regionale und kantonale Netzwerke der Aufsuchenden Jugendarbeit, politische AkteurInnen und Verwaltungsstellen

Team

JugendarbeiterInnen und TeamkollegInnen

SETTING – ROLLE ALS GAST

Jugendarbeitende in der Aufsuchenden Jugendarbeit arbeiten in einer „Geh-Struktur“, das heisst, sie suchen die Jugendlichen / jungen Erwachsenen an den von diesen selbst gewählten Treffpunkten auf. Jugendarbeitende verstehen sich in der Lebenswelt der Jugendlichen / jungen Erwachsenen als Gast und sind sich bewusst, dass Gäste manchmal ungebeten sind. Jugendarbeitende können in der Aufsuchenden Jugendarbeit keine Regeln definieren und durchsetzen, wie dies z.B. in einem Jugendraum möglich ist. Sie müssen ein hohes Rollenbewusstsein haben, damit Aufsuchende Jugendarbeit erfolgreich sein kann.

Im öffentlichen Raum sind JugendarbeiterInnen mit ihrer Person quasi selbst Teil des zu gestaltenden Settings. Mit anderen Worten: Jugendarbeitende stellen sich als „pädagogisches Werkzeug“ zur Verfügung, das von der Zielgruppe genutzt werden kann. Durch diese Direktheit oder Unmittelbarkeit des Kontakts in der Aufsuchenden Jugendarbeit können Schwellen und Hürden, die in anderen Settings dem Kontakt zu Jugendlichen / jungen Erwachsenen im Weg stehen, abgebaut und umgangen werden.



BEZIEHUNGSARBEIT ALS ZENTRALES ARBEITSPRINZIP

Die Grund- und Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelten auch für die Aufsuchende Jugendarbeit. Es handelt sich um

- Offenheit
- Freiwilligkeit
- Partizipation
- Lebensweltliche und sozialräumliche Orientierung
- Geschlechtsreflektierter Umgang
- Reflektierter Umgang mit kulturellen Identifikationen
- Verbindlichkeit und Kontinuität
- Selbstreflexion

(vgl. Grundlagenpapier des DOJ¹)

Zentral für die Aufsuchende Jugendarbeit ist die professionelle Beziehung zwischen Jugendlichen / jungen Erwachsenen und Jugendarbeitenden. Für eine professionelle Beziehungsarbeit muss ein Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen / jungen Erwachsenen und Jugendarbeitenden bestehen, und dieses lässt sich nicht nur mittels Methoden und Arbeitsweisen bilden. Als einzige Werkzeuge in der Aufsuchenden Jugendarbeit stehen den Jugendarbeitenden ihre Persönlichkeit, ihr Wissen und ihr Handeln zur Verfügung.

Im Kontext der aufsuchenden Jugendarbeit sind nebst erlernbarem methodischem Handeln die folgenden Persönlichkeitsmerkmale unabdingbar:

Kritisch akzeptierende Grundhaltung

Als elementar wird eine kritisch akzeptierende Grundhaltung vorausgesetzt. Diese beinhaltet einen wertschätzenden Umgang – auch mit dem Anderssein – sowie Respekt und Interesse gegenüber Jugendlichen / jungen Erwachsenen und weiteren Anspruchsgruppen.

Jugendarbeitende brauchen eine hohe Reflexions- und Teamfähigkeit sowie die Fähigkeit, klar und offen zu kommunizieren. Zudem müssen sie ein Grundverständnis über die eigenen Stärken und Grenzen haben. Eine gute Auffassungsgabe ist ebenso wichtig wie die Fähigkeit, aktiv auf andere Menschen zugehen zu können.

Lebensweltorientierung

Eine weitere Voraussetzung ist die Neugierde auf verschiedene Lebenswelten und das Interesse am sich laufend verändernden Sozialraum, an verschiedenen Gruppendynamiken oder an Jugendkulturen und –sprache und Trends. Ein vielfältiges und ehrliches Interesse fördert das authentische Auftreten. Die Bedürfnisse der Jugendlichen / jungen Erwachsenen stehen im Vordergrund und werden von den Jugendarbeitenden parteilich aufgenommen und gegenüber dem Gemeinwesen anwaltschaftlich vertreten. Die eigenen Wert- und Normvorstellungen der Jugendarbeitenden müssen dabei in den Hintergrund rücken.

Die hier beschriebenen Persönlichkeitsmerkmale begünstigen den Aufbau einer professionellen Beziehung zur Zielgruppe. In der Offenen Jugendarbeit generell und in der Aufsuchenden Jugendarbeit im Speziellen sind gelingende Beziehungen der Schlüssel für die tägliche Arbeit. Wie in jedem Kontext zeichnet sich eine gelungene Beziehung durch gegenseitiges Vertrauen, Beständigkeit und Kontinuität aus. Diese zu erreichen, benötigt Zeit und oftmals Geduld. Auf dem Weg zu einer gelingenden Beziehung verstehen Professionelle der Aufsuchenden Jugendarbeit Jugendliche / junge Erwachsene als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelten. Dies bedingt eine hohe Fähigkeit und Bereitschaft, empathisch zu sein, also Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale der Jugendlichen / jungen Erwachsenen vorurteilsfrei zu erkennen und zu verstehen. Nur wenn dies gelingt, können Professionelle in der Aufsuchenden Jugendarbeit ihren Auftrag erfüllen. Erst eine gelingende Beziehung kann die Teilnahme am öffentlichen Leben und dessen Mitgestaltung durch die Zielgruppe nachhaltig gefördert werden, und erst nach Entwicklung gegenseitigen Vertrauens können Professionelle Grenzen aufzeigen und Widerstand bieten.

Es gibt auch Jugendliche / junge Erwachsene, welche das Angebot der Aufsuchenden Jugendarbeit nicht in Anspruch nehmen wollen, dies ist zu akzeptieren.



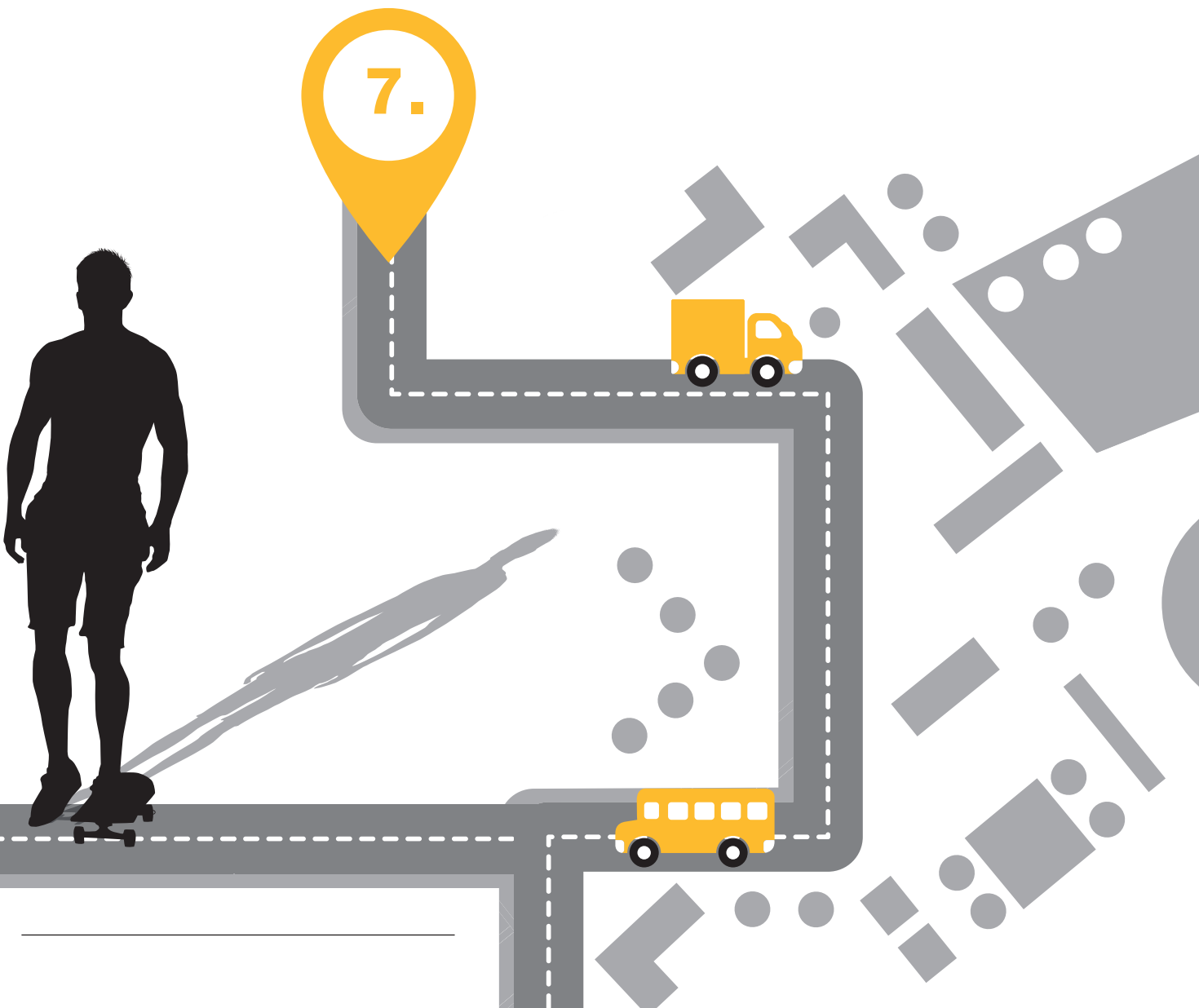
VERNETZUNG

Erweiterte Zielgruppe

Zur erweiterten Zielgruppe der Aufsuchenden Jugendarbeit gehören auch die Menschen, welche dieselben öffentlichen Räume nutzen wie Jugendliche / junge Erwachsene und darauf Anspruch erheben. Dazu gehören Behörden, Verwaltungen und das Gewerbe des entsprechenden Gemeinwesens (Gemeinde, Stadt, Quartier, Region), Anwohnerinnen und Anwohner sowie sämtliche Nutzerinnen und Nutzer der entsprechenden Räume. Eine gute Vernetzung mit allen diesen Interessengruppen ist zentral, damit Aufsuchende Jugendarbeit erfolgreich umgesetzt werden kann. Ein stabiles Netzwerk mit zentralen Schlüsselpersonen unterstützt ein wirkungsvolles Handeln. So kann jederzeit unkompliziert und adäquat auf neue Trends, neue Treffpunkte oder neue Ideen der Jugendlichen / jungen Erwachsenen reagiert werden. Der Informationsaustausch unter den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren fördert zudem das Wissen um Aufgaben, Zuständigkeiten sowie Arbeits- und Vorgehensweisen der einzelnen AkteurInnen.

Vermittlung und anwaltschaftliche Vertretung gegenüber Dritten

Bezüglich Vermittlung und anwaltschaftliche Vertretung ist es für Jugendarbeitende wichtig, sich ihrer Rolle bewusst zu sein. Im Gemeinwesen setzen sie sich mit ihrem Fach- und Kontextwissen aktiv für die Anliegen der Jugendlichen / jungen Erwachsenen ein. Die Jugendarbeitenden vertreten Interessen, Bedürfnisse und Anliegen von Jugendlichen / jungen Erwachsenen in anwaltschaftlicher Weise und übernehmen dabei eine vermittelnde bzw. übersetzende Funktion gegenüber Dritten. Jugendarbeitende setzen sich bei den zuständigen Behörden für die Anliegen der Jugendlichen / jungen Erwachsenen ein. Sie liefern die fachliche Begründung und Verortung dieser Anliegen und tragen so dazu bei, dass Teilhabe und Mitgestaltung gefördert werden und der Einbezug von Jugendlichen / jungen Erwachsenen in gesellschaftliche Prozesse sichergestellt ist.



VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE GELINGENDE AUFSUCHENDE JUGENDARBEIT

Damit Aufsuchende Jugendarbeit langfristig gelingt und die JugendarbeiterInnen qualitativ gute Arbeit leisten können, müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein. Die zentralen Voraussetzungen werden im Folgenden skizziert.

Der Auftrag ist klar formuliert und basiert auf einem politischen Willen

Die Einführung und Umsetzung aufsuchender Jugendarbeit als Teil der Offener Kinder- und Jugendarbeit muss von einem politischen Willen getragen sein. Dies drückt sich dadurch aus, dass Aufsuchende Jugendarbeit in Leitbildern verankert ist und in Konzeptionen die Aufsuchende Jugendarbeit definiert und mit Wirkungszielen konkretisiert ist. Im Weiteren verfügen die Jugendarbeitenden über einen klaren Auftrag für Aufsuchende Jugendarbeit, welcher im Pflichtenheft umschrieben ist.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind den Jugendarbeitenden bekannt und ihre Arbeitsweise ist darauf ausgerichtet. Gesetzliche Grundlagen bilden die Menschenrechte im Allgemeinen, die UN-Konvention über die Rechte des Kindes und die Bundesverfassung. Zudem orientieren sich Jugendarbeitende an den kantonalen Gesetzen und Gemeindeordnungen der jeweiligen Gemeinde. Insbesondere die gesetzlichen Rahmenbedingungen, welche den öffentlichen Raum betreffen, sind in der Aufsuchenden Jugendarbeit besonders wichtig, da dies ihr Arbeitsort ist.

Die zur Verfügung stehenden Ressourcen sind ausreichend und klar beziffert

Aufsuchende Jugendarbeit bedarf einer klaren Planung, steter Informationsarbeit, einer sorgfältigen Vor- und Nachbereitung der Einsätze sowie der Kontinuität in der Beziehungspflege. Die Trägerschaft stellt die dafür nötigen finanziellen, personellen, räumlichen und zeitlichen Ressourcen Umfang zur Verfügung.

Professionalität

Jugendarbeitende verfügen über eine anerkannte Ausbildung in Sozialer Arbeit, einen Abschluss in verwandten Berufsgruppen oder über langjährige Praxiserfahrung. Gefordert sind umfassende Selbst-, Sozial- und Fachkompetenzen. Zudem haben sie spezifisches Wissen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere zum Prinzip der Offenheit, der Freiwilligkeit und der Partizipation, wie es der DOJ in seinem Grundlagenpapier² beschrieben hat. Im Weiteren handeln Jugendarbeitende nach den Grundsätzen des Berufskodex der Sozialen Arbeit von AvenirSocial und berücksichtigt den Datenschutz.

Fachwissen und Qualitätssicherung

Neben Kenntnissen von Methoden und Konzepten der Sozialen Arbeit gehört auch zusätzliches Wissen über die entwicklungspsychologischen Zusammenhänge und den gesellschaftlichen Wandel zum Professionsverständnis der Aufsuchenden Jugendarbeit. Jugendarbeitende berücksichtigen bei ihrer Tätigkeit Formen der Qualitätssicherung, da diese einen wichtigen Beitrag zur Legitimierung ihrer Arbeit leistet. Es bestehen Teamaustauschgefässe für Fallbesprechungen sowie bei Bedarf die Möglichkeit zu Supervision und Intervention.



² Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz - Grundlagenpapier für Entscheidungsträger und Fachpersonen, DOJ 2007

GRENZEN DER AUFSUCHENDEN JUGENDARBEIT

Ordnungspolitik / Kontrollfunktion

Die Aufsuchende Jugendarbeit übernimmt keine Kontrolle im Öffentlichen Raum und setzt auch keine Regeln/ Gesetze durch. Für die Ausführung von Kontrolle und die Herstellung der Sicherheit im Öffentlichen Raum sind andere Institutionen wie etwa die Polizei oder private Sicherheitsdienste verantwortlich. Aufträge, die an die Aufsuchende Jugendarbeit herangetragen werden und einen ordnungspolitischen Auftrag enthalten, sind von den Fachleuten zurückzuweisen.

Persönliche Interessen

Jugendarbeitende setzen sich parteilich und anwaltschaftlich für die Anliegen der Jugendlichen / jungen Erwachsenen ein. Das hat nichts mit Parteipolitik zu tun: Aufsuchende Jugendarbeit ist voll und ganz von einer Parteipolitik oder einer persönlichen, politischen oder religiösen Gesinnung losgelöst.



WEITERFÜHRENDE PUBLIKATIONEN DES DOJ

Offene Kinder und Jugendarbeit in der Schweiz, Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen, DOJ, 2007

Die Broschüre „Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz - Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen“ bildet das gemeinsame Selbstverständnis der Offenen Jugendarbeit in der Deutschschweiz ab.

Religiöse Organisationen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Empfehlungen des Dachverbandes Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2016

Was ist zu beachten, wenn religiöse Organisationen Offene Kinder- und Jugendarbeit anbieten? Der DOJ bietet im vorliegenden Papier Empfehlungen und Kriterien aus der Fachperspektive der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Klärung dieser Fragestellung.

Empfehlungen zur Vergabe von Aufträgen zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit an Dritte, 2016

Die Vergabe von Aufträgen zur Umsetzung von Angeboten der OKJA an Dritte entspricht vermehrt einem Bedürfnis politischer Gemeinden. Diese Empfehlungen zeigen den verantwortlichen Personen aus Verwaltung und Politik die fachliche Haltung des nationalen Dachverbandes zu den zentralen Fragen der Thematik auf und dienen als Leitlinie bei der Umsetzung von Trägerschaftsmodellen.

Mädchenarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Grundlagen für Fachpersonen und EntscheidungsträgerInnen, Fachgruppe Mädchenarbeit 2012

Das Grundlagenpapier bietet übersichtliche Informationen für die Einführung neuer Fachfrauen in die Mädchenarbeit, sowie Anregung und Reflexionsgrundlage für Fachfrauen. Es zeigt Voraussetzungen für gelingende Mädchenarbeit auf, damit JugendarbeiterInnen und Trägerschaften gute Bedingungen schaffen und vom Erfahrungswissen Anderer profitieren können. Das Grundlagenpapier bietet Argumente, um gendergerechte Jugendarbeit einzufordern und Mädchenarbeit als Teil davon legitimieren zu können.

Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit DOJ, 2008

Die Broschüre gibt wichtige Hinweise für die Zusammenarbeit mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Qualität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Leitfaden und Webseite www.quali-tool.ch, 2016

Mit dem Quali-Tool stellt der DOJ ein praxisnahes Instrument für Fachpersonen und Auftraggebende (Gemeinderäte, Jugendkommissionen, Vorstände, etc.) der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung mit welchem sie ihre Arbeit neu konzipieren, strukturieren, dokumentieren oder bewerten können.

Kinder- und Jugendförderung als Querschnittaufgabe, Grundlagen und Empfehlung für kommunale EntscheidungsträgerInnen, 2016

In den letzten Jahren hat in der Schweiz eine starke Entwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendförderung stattgefunden. Dadurch sind für Gemeinden die Herausforderung gestiegen, sich in diesem Feld zurecht zu finden und zu organisieren. Die vorliegende Publikation macht Empfehlungen wie Gemeinden dieser Herausforderung optimal entgegenzutreten können.

Jugendparlamente und OKJA: Erfolgreiche-Zusammenarbeit, 2015

Offene Jugendarbeit und Jugendparlamente sind Teile eines ganzheitlichen Angebots für die Jugend einer Gemeinde. Sie verfügen über jeweils eigene Stärken und Kompetenzen. Die Broschüre zeigt auf, wie sie sich ergänzen und gegenseitig unterstützen können.



LITERATURVERZEICHNIS

Bettmer, Franz & Sturzenhecker, Benedikt (2013): Einzelarbeit und Beratung. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 421–425.

Bolle, Patrick; Krebs, Gerhard; Welte, Guido, Eisenbeiss, Mandy; Drengwitz, Thomas & Heldstab, Oliver (2007). Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Moosseedorf: Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ.

Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit (2007): Fachliche Standards. Zuletzt abgerufen am 10.07.2015: <http://www.bundesarbeitsgemeinschaft-streetwork-mobile-jugendarbeit.de/bag-material/bagstandards2007.pdf>

Deinet, Ulrich & Krisch, Richard (2013a): Mobile, aufsuchende Ansätze in der Offenen Jugendarbeit. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 415 – 419.

Deinet, Ulrich & Krisch, Richard (2013b): Das sozialräumliche Muster in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 311 - 323.

Deinet, Ulrich (2014): Aneignungs-Raum: Offener Bereich: Vom pädagogischen Mittelpunkt zum Nicht-Ort. In: Arlt, Florian; Gregorz, Klaus & Heimgartner, Arno. Raum und Offene Jugendarbeit. Wien, Lit Verlag. S. 32–33.

Eisenbeiss, Mandy & Salvatore, Michelle (2007): Aktuelle Entwicklungen der Mobilen Jugendarbeit in der Schweiz. In: Streetwork konkret: Standards und Qualitätsentwicklung. Triga; Gelnhausen-Roth.

Fachgruppe Aufsuchende Sozialarbeit / Streetwork des Fachverbandes Sucht [FAGASS]. (2005): Charta der Aufsuchenden Sozialarbeit.

Fachgruppe Mobile Jugendarbeit JarL (2007): Praxisleitfaden für Mobile Jugendarbeit.

Huber, Sven (2014). Zwischen den Stühlen. Mobile und aufsuchende Jugendarbeit im Spannungsfeld von Aneignung und Ordnungspolitik. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

Klose, Andreas (2000): Parteilichkeit in der lebensweltorientierten aufsuchenden Sozialen Arbeit mit schwierigen Zielgruppen – ein Balanceakt zwischen den Interessen von Szenen, Auftraggebern und eigenen Ansprüchen. In: Hartwig, Luise & Merchel, Joachim (Hrsg.): Parteilichkeit in der Sozialen Arbeit. Waxmann, Münster. S. 147–164.

okaj-Fokus (2011). Mobile Jugendarbeit. Eine Informationsbrochure für Trägerschaften, Auftraggeber und Gemeinden. okay Zürich.

Rigler, Anna (2016): Anerkennende Beziehung in der Sozialen Arbeit. Ein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 106–110.

Rohrer Christoph (2012): Bachelor Thesis, Aufsuchende Sozialarbeit – minimale Kriterien für die Schweiz. FHNW, Olten.

Schröder, Achim (2013): Beziehungsarbeit. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 427–431.

Sturzenhecker, Benedikt (2015): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Band 1. Verlag Bertelsmann, Gütersloh. S. 25–115.

Sturzenhecker, Benedikt (2013): Politische Bildung konkret. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder und Jugendarbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 439–444.

Thiersch, Hans & Grunwald, Klaus (2008): Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit: Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern –Lebensweltorientierung. Juventa Beltz, Weinheim.

Thoma, Andrea (2015): Aufsuchende Jugendarbeit aus Sicht der Zielgruppe. Wahrnehmung und Vorstellungen von Jugendlichen zur Aufsuchenden Jugendarbeit. AV Akademikerverlag, Stuttgart.



AUTORINNEN

Autorinnen und Autoren

- Rohrer, Christoph / Jugendarbeit Aarau
- Thoma, Andrea / Jugendsekretariat St. Gallen

Arbeitsgruppe

- Adam, Raphi / Fachstelle für Jugend & Familie Ebikon
- Civrilli Ferhat / Mobile Jugendarbeit Uster
- Eisele, Michel / Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen
- Knecht, Ray / KOPF-STAND.ORG
- Fuchs, Manuel / Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule Soziale Arbeit
- Greter, Aurel / Jugendkoordinator Stadt Wädenswil
- Huber, Anita / Kinder- und Jugendbeauftragte Volketswil
- Mersch, Simone / Offene Jugendarbeit Zürich
- Rossi, Stefan / Atelier Rossi
- Widmer, Romi / MOJUGA

Dank

Wir danken allen Jugendarbeitenden und Fachpersonen, die an der Erarbeitung des vorliegenden Grundlagenpapiers beteiligt waren.

Herausgeber:

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
DOJ/AFAJ
Pavillonweg 3
3012 Bern

welcome@doj.ch
www.doj.ch

031 300 20 55

DOJ Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
AFAJ Association faitière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert

